

Vier Jahre geduldiges Warten für ein neues Schwyzerörgeli

Seltene Berufe (4): Örgelibauer. Von Kindheit an in seinem Beruf hineingewachsen ist Hansruedi Reist aus Wasen: Die Freude seines Vaters am Bau von Schwyzerörgelis hat sich auf ihn übertragen. Heute führt er in dieser Tätigkeit ein eigenes Geschäft, in der Schweiz eines der grössten noch bestehenden.

Örgelibauer ist kein «richtiger» Beruf. In den letzten 30 Jahren aber hat er einen kleinen Boom ausgelöst und hat innerhalb der Volksmusik vieles bewegt. Rund um die Klänge von Örgeli, Akkordeons und andern Instrumenten dieser Art ist Hansruedi Reist aus Wasen aufgewachsen. Sein Vater, Hans Reist, arbeitete früher in einer Werkzeugfabrik. Sein musikalisch-handwerkliches Geschick zeigte sich, als er anfangs, seinem Nachbarn dessen zahlreiche Handorgeln und Schwyzerörgeli zu reparieren und in Stand zu setzen. Ruedi Reist lernte die Instrumente selber spielen und fand sich immer besser mit diesen zurecht. 1966 baute er sein eigenes Örgeli – für sich selbst, wie er vorerst meinte. Ein begeisterter Kollege aber kaufte es ihm ab. Nicht weniger schnell fanden das zweite und das dritte neue Besitzer. Für sich selbst sollte Ruedi Reist vorerst keine Gelegenheit haben, eins zu bauen. Bald schon arbeitete er vollamtlich in seinem Örgeli-baugeschäft.

«Chnüübli-Arbeit»

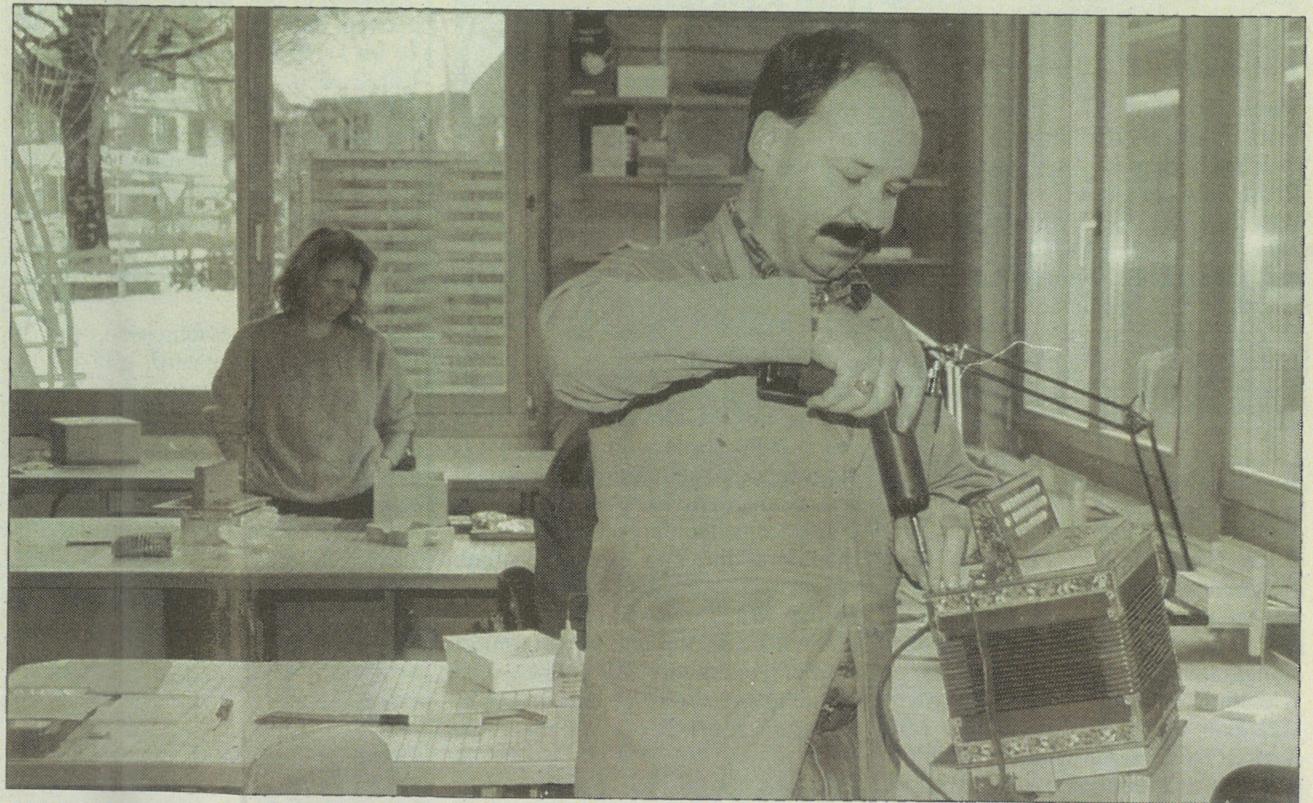
Mit in die Arbeit hinein wuchs auch seine Familie mit den vier Kindern. Zwei Söhne arbeiteten später im Geschäft mit. Einer von ihnen, Hansruedi, besitzt heute einen eigenen Be-

trieb. «Die Chnüübli-Arbeit gefiel mir einfach», erzählte er im Gespräch mit dem «Unter-Emmentaler». Nach Schulaustritt erlernte er Mechaniker. Einige Zeit arbeitete er im Beruf und bildete sich weiter. Die Tätigkeit in der Präzisionsmechanik und im Flugzeugbau waren eine wertvolle Grundlage für die spätere Tätigkeit als Örgelibauer. 1986 gründete Hansruedi Reist seinen eigenen Betrieb. Derjenige des Vaters wurde vorerst vom Bruder und dem Schwager Peter Wisler weitergeführt. Der Bruder zog sich dann aus dem Geschäft zurück. Dieses wird heute von Peter Wisler selbst betrieben. Mit noch immer viel Freude am Handwerk ist der Vater oft in Hansruedis Geschäft anzutreffen.

Dort sind mittlerweile sieben Leute (ein Zimmermann, zwei Mechaniker, Schreiner und eine Hilfsarbeiterin aus Sri Lanka, die mittlerweile selbst Schwyzerörgeli spielt) angestellt.

100 Örgeli im Jahr

Nicht nur in der Region, sondern national, haben die Schwyzerörgeli-Klänge einen Boom erlebt, ist die Volksmusik damit stark bereichert worden. Kundinnen und Kunden, die ein solches Instrument kaufen möchten, müssen denn auch geduldig sein:



Hansruedi Reist (im Vordergrund) hat vor Jahren sein eigenes Geschäft als Örgelibauer in Wasen gegründet. Er führt heute den grössten solchen Betrieb, der in der Schweiz existiert.
Bild: Liselotte Jost

Die Lieferfrist für ein neues Örgeli beträgt vier Jahre. Dabei bestimmt die Kundschaft selbst, wie das Instrument einst aussehen und wie es beschaffen sein soll. Holz, Knöpfe, Verzierungen – man nimmt sich im Geschäft Zeit, um alles zu besprechen. Pro Jahr werden bei der Firma Reist durchschnittlich 100 Örgeli gebaut, dazu alle Arten von Reparaturen an Instrumenten

mit Blasebalg ausgeführt. Mit Hansruedi Wittwer ist in Sumiswald ein weiterer Örgelibauer tätig. Die Konkurrenz innerhalb der drei Geschäfte auf so kleinem Raum ist nicht zu befürchten – die Wartezeiten sprechen für den Absatz. Der Bau von grösseren Handorgeln (Akkordeons) ist in der Schweiz indessen nicht mehr zu finden. Die einst wohl bekannteste

Firma in dieser Branche, Schweizer Record, F. Hoeffleur, Zürich, und auch die deutsche, in der Schweiz tätige Firma Hohner, Altstetten, haben ihre Türen für immer geschlossen. Die Akkordeons werden importiert. In vielen kleinen Betrieben werden aber Schwyzerörgeli hergestellt. Einer der grössten in der Schweiz ist derjenige von Hansruedi Reist. ljw